

Nation und Nationalismus in Deutschland 1770-1970 [Otto Damm]

Autor(en): **Mattioli, Aram**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **44 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer, lässt er Beispiele aus der Schweiz sprechen, zeigt an ihnen wesentliche Merkmale seiner Aufklärung. Wo andere Schweizer geneigt sind, ihre Weltläufigkeit dadurch zu beweisen, dass sie dieses Land aus ihren Betrachtungen ausklammern, zeigt Ulrich Im Hof eine europäische Schweiz. *Christian Simon, Basel*

Otto Dann: **Nation und Nationalismus in Deutschland 1770–1970**. München, Beck'sche Reihe, 1993. 363 S.

Das Buch des Kölner Historikers Otto Dann bietet eine über weite Strecken kompetente Darstellung der nationalen Bewegungen in Deutschland von der Spätzeit des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation bis zur Wiedervereinigung von 1990, die er als «Geschenk von aussen» und «Anschluss» der DDR an die stärkere Bundesrepublik deutet. Ohne allzu grossen theoretischen Aufwand zu treiben, wenn man einmal von den nicht durchwegs überzeugenden Begriffserklärungen in der Einleitung absieht, zeichnet der Autor kenntnisreich nach, dass die deutsche Nationalbewegung bis 1866 eine vorab liberal geprägte Oppositionsbewegung gegen das System des Deutschen Bundes war und sich in ihrem republikanischen Horizont zunächst kaum von anderen nationalen Bewegungen in Europa unterschieden hat. Durch die kleindeutsche Staatsgründung von 1871 setzte sich der Nationalstaat als «neues politisches Strukturprinzip» auch in Deutschland durch, allerdings in einer autoritär verformten Variante. Im Obrigkeitsstaat des Fürsten Otto von Bismarck erhielten seit 1879 in immer stärkerem Masse jene Kreise Auftrieb, die den nationalen Gedanken zu einem aggressiven Nationalismus rechter Couleur umfunktionierten und antisemitisch aufluden. Nun wurde der Begriff «deutsch» zunehmend ausgrenzend und stigmatisierend gegenüber Sozialdemokraten, Juden und Demokraten verwendet. Von dieser nationalen Ideologie von rechts, die einen Staat im Visier hatte, der sich nicht den emanzipatorischen Idealen der Französischen Revolution, sondern mehr und mehr der Vorstellung des «Volkstums» verschrieb, war der Weg zum völkischen Nationalismus des «Dritten Reiches» nicht mehr weit. Die Wahnidee von einem völkischen Staat der germanischen Rasse endete 1945 nicht nur in der totalen Niederlage des Deutschen Reiches, sondern stand im Zusammenhang mit Kriegsschuld und Völkermord auch am Anfang der über vierzigjährigen Teilung Deutschlands. Das Neue am wiedervereinigten Deutschland sieht der Autor darin, dass der zweite deutsche Nationalstaat von einem freiheitlich-demokratischen Selbstverständnis getragen wird und ganz ohne Rekurs auf das «Reich» auskommt, das den Diskurs des Nationalen seit der Romantik recht eigentlich beherrscht hatte. Die eher konventionell geratene Darstellung Otto Danns besticht nicht so sehr durch neue Thesen denn durch die konsequente Mitberücksichtigung des europäischen Umfeldes und vor allem durch den zuverlässigen Überblickscharakter. Ob dem Autor allerdings der Nachweis gelungen ist, dass das «Projekt der modernen Nation» in Deutschland keinen besonderen Verlauf genommen habe, muss angesichts der Irrwege der neueren deutschen Geschichte jedoch eher bezweifelt werden.

Aram Mattioli, Basel